

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

197 (24.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254019)

Organ für Vertretung  
der Interessen des werththätigen Volkes.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inzerate: die vierspaltige Zeile  
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.  
Vertheilungskiste Nr. 5069.

Abonnement  
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:  
vierteljährlich . . . . . 2,10  
für 6 Monate . . . . . 3,60  
für 1 Monat . . . . . 0,70  
expl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inzeraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 197.

Saut, Sonnabend den 24. August 1895.

9. Jahrgang.

### Reineidsprozeß Schröder und Genossen.

Essen, 16. August.

Dritter Verhandlungstag.

In der Verhandlung wird als erster Zeuge vernommen: Polizeikommissar Zwickert. Er hat mit mehreren Polizeibeamten und anderem Publikum im Hinterhüben des Vernehmungssaals gesessen. Da kam einer herein und sagte, im Saale wäre noch ein Mann den Bekanntschaft des Zeugen geht hervor, der er erst in dem Saale gekommen ist, als Schröder schon heraus war.  
Zeuge Bergmann Kofe, vom Christlichen Verbande, wollte in der Versammlung als Redner auftreten und war am Vorhanden.  
Vorl.: Ist der Gendarm Winter hinter dem Schröder hergegangen?  
Zeuge: Ja, etwa zwei Schritt.  
Vorl.: Sie müssen aber nicht mehr sagen, als Sie wirklich gesehen haben.  
Zeuge: Ich habe die Bewegung nicht so genau beobachtet. Es entstand Tumult und ich sah Schröder zur Thür hinauslaufen und da nahm ich an, daß Schröder vom Gendarmen hinausgeworfen ist.  
Vorl.: Haben Sie gesehen, daß Winter die Arme gebreitet hat?  
Zeuge: Das konnte ich nicht sehen, aber es war meine Meinung.  
Vorl.: Herr Waldach: Sie sind heute Vorhandenmitglied des Christlichen Gewerksvereins?  
Zeuge: Ja, das war so die allgemeine Stimmung. Ich glaube es auch selbst. Einige Kameraden sagten auch, dem Schröder ist ganz recht gefahren.  
Vorl.: Bezeugen Sie das nicht etwa bloß darauf, daß Schröder den Saal verlassen mußte?  
Zeuge: Ja, das ist wohl möglich.  
Bergmann Kofe, bis 1892 Konsumratgeber, weiß nichts Bestimmtes zu berichten, da er den Vorfall an der Thür nicht gesehen hat.  
Vorl.: Herr Oerling: Was ist über die Rede, daß Schröder hinausgeschmissen worden ist?  
Zeuge: Ja, davon war ich nicht so ganz gewiss.  
Vorl.: Ist Bravo gerufen worden?  
Zeuge: Ja, das ist mir nicht bekannt.

Der neben ihm gestanden, ob er nicht gehört habe, daß er, Zeuge, gesagt habe: „Wenn das so ist, dann wollen wir lieber gehen.“  
Zeuge: Eine leise Erinnerung habe ich daran.  
Bergmann Kofe: Ich möchte wissen, in demselben Saal wie Kerl; er hat an der Treppe gestanden und gehört, wie Winter zu Kerl gefahren und gesagt hat: Kerlhoff, Sie wissen doch, daß ich zum Schröder nicht hingefahren habe. Nun gehen Sie zum Amt und sagen Sie, was ich Ihnen gesagt habe.  
(Bewegung.)  
Winter betritt das Gericht, er führt die Aussage auf Feindschaft zwischen Schmitz und Kerlhoff zurück.  
Kerlhoff kann sich nicht darauf besinnen, ob Winter ihm vorgelegt habe, Sie wissen doch, daß ich nicht gefahren habe.  
Vorl.: Schmitz, wie haben Sie sich die Sache so genau gemerkt?  
Zeuge: Ja, wie haben noch gesagt und gesagt: Wenn vorgelegt wird, der kann jetzt auf Zeuge sein. Nachher haben mit mir noch zwei Personen das Gleiche gesagt. Winter hat den Kerl.  
Vorl.: Ist das wahr?  
Winter: Ja, ich hatte wegen eines Kostgängers mit ihm zu thun.  
Vorl.: Waldach: Ist von dieser Sache nicht gesprochen worden?  
Winter: Auch von dieser Sache zuweilen.  
Vorl.: Bewegung: Herr Winter, haben Sie vor einer halben Stunde draußen gesagt: Die Sache steht jenseits für mich?  
Winter: Ich kann mich nicht entsinnen.  
Vorl.: Oerling: Das müssen Sie doch wissen.  
Winter: Nein, das weiß ich nicht genau.  
Vorl.: Nun sagen Sie es doch, Winter.  
Winter: Ich kann es nicht sagen. (Am Zubortraum erregt der aufgeregte gestikulierende Gendarm große Bewegung. Der Vorsitzende droht mit der Räumung des Zubortraumes.)  
Vorl.: Oerling: Nun antworten Sie auf die Frage mit Ja oder Nein.  
Winter: Ich kann es nicht wissen. (Bewegung.)  
Vorl.: Waldach: Dann lassen Sie wohl an Sachverständigen?  
Winter: Nein, durchaus nicht.  
Zeuge Kerlhoff bezieht jede Verantwortung.  
Der Gerichtshof beschließt, die beiden von Schmitz noch namhaft gemachten Personen zu laden und schließt die Verhandlung um 10<sup>1/2</sup> Uhr Abends auf Sonnabend früh 1<sup>1/2</sup> Uhr.

sch zum Gehen gewandt, Winter habe aber sofort blank gezogen und den Werner über den Rücken gezogen.  
Vorl.: Standen Sie mit Ihrem Revolver nicht auf der elektrischen Bahn?  
Zeuge: Nein.  
Vorl.: Haben Sie den Vorfall angeseht?  
Zeuge: Nein, der Gendarm hat mich angepöbel.  
Vorl.: Was ist in der „Berliner Sig.“ ein Artikel über die Klippe gestanden; es ist die Feilschungsfrage erhoben und es steht in den nächsten Tagen Termin an.  
Vorl.: Waldach: Ich möchte konstatieren, daß die „Berliner Sig.“ ein nationalliberales Blatt ist.  
Vorl.: Oerling: Ich bitte den Zeugen zu fragen, ob es häufiger vorgekommen ist, daß Winter unter den Ausdrücken „Bande“ ohne Veranlassung an Leuten, die auf der Chaussee ihres Weges kamen, eine Körper-Vibration vorgenommen hat.  
Der Zeuge hat davon gehört, kann aber aus eigener Wissenschaft nicht sagen.  
Vorl.: Nun, Gendarm Winter, wie war die Sache? Seien Sie aber vorsichtig!  
Zeuge Winter: Es war dunkel und es herrschte Schneetreiben, ich hörte lautes Streiten und sah, daß die Fußstapfen der elektrischen Bahn zu nahe standen. Ich hörte es zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit für unbedingt erforderlich, daß die Leute weggingen. Alle gingen fort, nur Werner blieb stehen. Ich glaube, er machte eine Faust in der Tasche und wählte, er nahm eine drohende Haltung ein, deshalb zog ich blank und ließ ihm auf den Rücken. Waldach und Werner sind wegen großen Unflats und Beschädigung eines Eisenbahntransports auch auf meine Klage hin bestraft worden.  
Vorl.: Haben Sie die hinzugekommenen Schmecher des Werner auch angeseht?  
Winter: Ja, ich habe sie im Saal gesehen.  
Zeuge Waldach: Zeuge Waldach gibt an, daß er im Ganzen 15 Mk. Strafe bezahlt habe, er habe die Strafe zur Berufung versäumt, Werner hat aber Berufung eingelegt, die noch schwebt.  
Regin Werner kam auf das Aufen aus dem Saal und sah, daß Winter ihren Bruder, gerade als dieser sich drehte, um ins Haus zu gehen, mit der Klinge über den Rücken ließ. Sie wollte den Winter beruhigen, dieser aber fuhr sie an, sie solle sich hinein-schleeren. Sie ist ihrem Bruder ins Haus geflohen, ohne ein Wort zu sagen. Er trodte folgte ihnen Winter bis an die Thür.  
Es wird vereinbart, daß die Zeugen zu vernehmen, welche dem Winter nicht bloß Ausstellungen, sondern auch Abwegungen derselben und Versuch der Bereinigung zu welchem Zeitpunkt vorkommen.

### Essen, den 17. August.

Der Vorsitzende, Langgerichtsrath Zwickert, legt um 10<sup>1/2</sup> Uhr Morgens die Beweisaufnahme fort.  
Der Bergmann Kalpar Rober, der im Krakenhaus zu Herne kommunistisch vernommen worden ist, bekundet, daß er die Hand Winter's auf dem Rücken Schröder's gesehen habe. Von einem Stoß wollte er nicht reden. Den zweitenmaligen Fall Schröder's habe er gesehen, die Ursache des zweiten Falles könne er nicht angeben.  
Bergmann Kofe: Wintermann hat neben dem Vorhange Brust in der Versammlung gesehen, hat aber von dem ganzen Vorfall nichts gesehen.  
Zeuge Bergmann Dreierfeldt ist erst nach dem Vorfall in die Versammlung gekommen. Es ist davon geredet worden, daß Schröder hinausgeschmissen worden sei.  
Regierungsrath Langgraf erzählt einen Vorfall, der zur Charakterisierung des Gendarmen Winter von Wichtigkeit ist. Zeuge ist am 1. März von Bochum nach Herne mit zwei Wagen Karrenfuhr gekommen, er unterbändelte in etwas lauter Weise mit dem Verkäufer der Karrenfuhr, der für den Tag 3 Mk. mehr haben wollte, als der Gendarm Winter herankam und sagte: Ich forbere Sie auf, den Tag zu verlassen, zum 1., 2., 3. März. Er habe

der anderen Zeugen von dem Vorgange. Von der Bahn habe der Wagen sechs Schritte abgemessen. Winter hat auch kein Wort davon gesagt, daß die elektrische Bahn nicht gefahren sollte.  
Richterlicher Vorstoß ergibt, die Beteiligten seien wohl etwas entnervt gewesen. Sie seien deshalb laut geworden und hätten über die Bezahlung eines Sacks Kartoffeln gestritten.  
Bergmann Dolenzkämpfer beobachtet an einem Abend dieses Winters auf der Straße, wie Winter mehrere Personen auf der Straße körperlich durch Griffe in die Tasche drückte. Einer erwiderte: „Se'n Lumpenpack mit mir reden! (redieren)!“ Da prügelte Winter ihn mit dem Gabel.  
Vorl.: Winter, was wissen Sie davon?  
Winter: Ich kann nicht wissen, da so etwas zu häufig vorkommt.  
Der Staatsanwalt meint, es sei an dem Abend vorher auf der Straße geschehen.  
Zeuge Jochenbauer Zwickert: Ich kam an einem Märzabend mit meinem Freunde Zwickert an einem Orte. Es war draußen düster. Winter schimpfte Leute aus mit Ausdrücken, die „verfluchte Schweinepack“. In ähnlichen Ausdrücken schimpfte er zehn Minuten lang.  
Vorl.: Was sagten denn die Leute dazu?  
Zeuge: Sie sagten, sie hätten ja nichts getan und wollten auch nichts thun.  
Winter muß vorziehen, er behauptet, es habe sich um ein schlechtes Frauentumel gehandelt, das sich in jener Nacht auf der Straße herumgetrieben habe. Die behaupteten Ausdrücke könne er gebraucht haben.  
Zeuge Gendarm Hammann wird vorgerufen. Vorl.: Sind

### Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kröger.

(Nachdruck verboten.)

Was wollte er denn um diese Zeit? Wachte er, träumte er, besand er sich im Fieber? Ein entsetzlicher Gedanke durchquerte Robert. Dort im Flur lag ja die Leiche! Er wollte zum Fenster hinauspringen, laut schreien, aber die Situation dämmte ihn mit dämonischer Macht. Klopfenden Herzens beobachtete er den seltsamen Vorgang weiter. Raum daß er zu atmen wagte.  
Dreimal blieb Alwin auf halbem Wege stehen, kehrte er bis in die Mitte des Hofes zurück. Furcht und Schrecken schienen mit einem Entschlusse in seinem Innern fürchterlich zu kämpfen. Beim vierten Male blieb er vor der Treppe stehen, rechte den Hals, neigte den Kopf weit nach vorn, um mit den Augen das Halbdunkel des Flures zu durchdringen; dann stieg er die Stufen hinauf. Einen Augenblick entschwand er dem Blicke Gatters, dann kam er wieder zum Vorhinein. Und langsam und stumm, wie er gekommen, das Haupt gesenkt, kehrte er über den Hof zurück. Die Hausthür wurde mit Vorsicht geöffnet und geschlossen.  
Robert atmete auf. Er machte das Fenster zu und ließ das Rouleau herab. Dann lauschte er auf's Neue. Ein leises Klopfen an seiner Thür ertönte. Das war die größte Ueberraschung für ihn. Mit Haß entleibete er sich wieder und suchte das Bett auf, um sich schlafend zu stellen. Das Klopfen wurde wiederholt.  
„Wer ist da?“ fragte er dann.  
„Ja, Alwin! Darf ich hereinkommen?“  
„Tritt nur ein.“  
Und er that es. Müde und abgespannt ließ er sich auf einen Stuhl nieder. Um seine Augen lagen dunkle Ränder, sein Gesicht war bleich, nur die Wangen waren von der Morgenluft geröthet.

„Ich kann nicht schlafen“, begann er, „die Gedächtnisse von gestern hat mich zu sehr aufgereggt. — Bist Du schon munter geworden, als ich schlief?“  
Seine Augen richteten sich forschend auf Robert.  
„Nein“, lud dieser, „ich bin noch erst erwacht. Wie Du weißt, habe ich einen sehr leichten Schlummer.“  
„Erinnerst Du Dich noch dessen, was ich Dir einmal vor Jahren oben an der Winde von meiner Ahnung gesagt habe, daß an dieser Stelle noch einmal ein großes Unglück passiren würde?“  
„Gewiß, ganz deutlich, Du fügest noch hinzu, daß Du gern wissen möchtest, was aus Demjenigen würde, der kopfüber unten anlange. Und ich erwiderte, daß es mit ihm ein- für allemal aus sei. Merkwürdig — es ist Alles so eingetroffen.“  
„Ja, merkwürdig, sehr merkwürdig. Hast Du wirklich nicht das Geringsste von dem Unglück bemerkt, flümmert vorher nicht gesehen? Mir war es doch, als folgest Du mir auf dem Fuße.“  
Robert wendete sein Gesicht der Wand zu. Er wagte Sommerland nicht anzublicken. Niemand war ihm eine so tiefe Scham überkommen, wie bei dieser Frage.  
„Wie ich gestern Abend schon sagte: Im Defand mich am äußersten Ende des Gartens und schaute über die Mauer, weil auf der Straße etwas passirt zu sein schien.“  
„Aber ich sah Dich doch, gleich nach dem Unglück, mit Willi in der Nähe des Gatters. Es war schon dunkel, aber ich erkannte Euch ganz genau.“  
„Das kann schon sein. Ich glaube, ich wollte Dich gerade aufsuchen, da traf ich mit Deiner Gattin zusammen. Wir sprachen von Eurer Reise. Jedenfalls steht fest, daß ich bis dahin von dem traurigen Vorfall keine Ahnung hatte.“

Eine Pause trat ein. Die Erwähnung Willis hatte bei beiden ein bestimmendes Gefühl hervorgerufen. Jeder hatte die Empfindung, das etwas sich Unsichtbar zwischen ihnen hin und her bewege, das ihnen Trauen einflöste. Es war, als hätten sie einem Abgrund gegenüber und schenken sich, hinabzublicken, aus Furcht, ein Schwindel könne sie erfassen.  
Tiefe Pause hielt sehr lange an. Sommerland hatte die Arme über die Brust verschrankt und starrte auf das Stückchen Teppich, das vor dem Bette lag; und Gatter lag noch immer dem Freunde abgewendet und mußerte die Tapete an der Wand.  
Wöglich erhob sich Alwin, trat vor das Bett und sagte: „Nur von unerkerter Reife habt Ihr gesprochen? Höre, Robert, — Du läßt!“  
Die letzten Worte hatte er mit erhöhter Stimme gesprochen; sie kamen Gatter so unerwartet, unmittelbar, daß er zusammenfuhr. Das Blut schoß ihm nach dem Kopfe; er richtete sich empor, so daß er eine sitzende Stellung einnahm. Er blickte dem Freund in's Antlitz, dessen Ausdruck sich verändert hatte; die Augen hatten erhöheten Glanz bekommen, um den halbgeöffneten Mund lag ein Zug wiedererwachte Energie. Sofort sagte sich Gatter, daß Alwin Zeuge des Liebesausbruches gewesen sei. Und der Gedanke an diese wenigen seltsamen Minuten machte ihn froh.  
„Ich weiß nicht, was Dir das Recht giebt, mich so schwer zu beleidigen. Außerdem glaube ich, daß diese frühe Morgenstunde zu verächtlichen Auseinandersetzungen nicht geschaffen ist. Ich bitte Dich, lege Dich wieder schlafen. Am Tage werde ich Dir Rede und Antwort stehen.“  
Er neigte den Oberkörper wieder und drehte auf's Neue das Gesicht der Wand zu.  
(Fortsetzung folgt.)

Über Münster mittheilte Aufzeichnungen gemacht worden? — Zeuge: Ja, häufig. — Herr: Ist auf ihn einmal geschossen worden? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. Zu dem vorstehend mitgetheilten Bericht berichtet Zeuge, daß die Gesellschaft vom Lenz gekommen sei. Zeuge bemerkt: Münster hat einmal bei mir im Haus Da hörte man Schießen. Münster meinte, es würde wohl auf ihn geschossen.

Zeuge Schloffer Bauer erzählt folgenden Vorfall, der einige Tage vor Kreuztag passirt ist. Zeuge ist Abends beim Gensdarmen vorbeigekommen, hat ihm Guten Abend gewünscht. Der Gensdarm habe ihm „Gut“ zugerufen und ihn angehalten: „Haben Sie einen Revolver bei sich“ und ihn umfist. Er habe keine Waffe gehabt. — Herr: Was geschossen worden? — Zeuge: Nein, ich habe wenigstens keinen Schuß gehört.

Zeuge Bureaugeselle Puhmann erzählt, er sei im Winter einmal aus dem Gefängnis in Erene gekommen. Der Gensdarm habe ihm Halt zugerufen, er sei aber mit zwei Leuten weiter gegangen. Münster habe gesagt: Ihr Lumpenbande, habt Ihr einen Revolver bei Euch und habe sie erwidert: Einer habe gesagt: So'n Lumpenbande will mich revolviren. Das hätte Münster, jog den Säbel und ließ ihn damit durch. — Herr: Hatten Sie einen Revolver bei sich? — Zeuge: Nein. — Herr: Was geschossen worden? — Zeuge: Ich habe nichts gehört.

Zeuge Schloffer Beira erzählt folgenden Vorfall. Er sei eines Abends spät von seiner Braut gekommen und auf dem Wege von Münster ohne jeden Grund angehalten worden. Münster habe ihn zum, Spion, Vagabund geschimpft und mit Einlocken bedroht. Er habe sich entschuldigen wollen. Münster habe aber gebrüllt: „Und wenn Sie Kommunisten wären, könnte ich so gegen Sie vorgehen.“ Er habe den Gensdarm über seine Verhaftung aufklären wollen. Dieser aber habe geantwortet: „Wenn Sie ruhig sein, Sie verdammt Dummel!“ Er hat noch drei Viertelstunden habe ihn der Gensdarm gefesselt. Er, Zeuge, habe sich beschwert und in der Beschwerde angeordnet, er wolle an, daß Gensdarm Münster betrunken gewesen sei, sei aber abgemiesen worden. Der Zeuge ist seit 21 Jahren in seinem Orte anwesend und dort sehr angesehen. Die drastische Art, wie er das Benehmen Münsters schildert, verleiht die Heftigkeit selbst des Gerichtshofes. — Herr: Münster, was sagen Sie zu dieser Angelegenheit? — Münster: Ich verweigere mein Zeugnis. — Bericht Raths Rath, daß der Zeuge nur dann das Recht der Zeugnisverweigerung hat, wenn er fürchten müsse, sich durch sein Zeugnis eine Strafverurteilung zuzuziehen. — Münster erklärt noch, daß der Gensdarmführer abgemiesen sei, daß er gegen den Zeugen Beira wegen des Verwurfs der Trunkenheit: aber die Belästigungsklage erhoben hat.

**Politische Rundschau.**

**Dant, den 23. August.**

— Für die Reichstags- und Landtagswahl im Kreise Wartenberg-Dels, wo eine Neubwahl in Folge der Mandatsniederlegung des Herrn v. Kardorf stattgefunden hat, ist von sozialdemokratischer Seite Genosse Stiehmann aus Breslau als Kandidat aufgestellt worden.

— Zum Essener Reineidsprozeß. Während der Prozeß in unserer gemachten Parteilipresse in dem Sinne beurtheilt wird, wie dies von uns geschah, nimmt nur die „Frankfurter Volksstimme“ in einer aus unerschütterlichen Weisse Stellung zum Essener Reineidsprozeß und speziell dem Genossen Schröder gegenüber. Den Umständen, daß die gegenwärtige Presse den Einfluß Schröders tendenziös übertrieben hat, benutzt unser Frankfurter Parteilblatt zu der sehr überflüssigen Bemerkung, daß ihm „Schröder nie als der großartige Bergarbeiter-Führer erschienen sei, als welcher er in der bürgerlichen Presse . . . dargestellt wurde“ und weiter schreibt die „Volksstimme“: „Es macht sich außerordentlich schlecht für einen Arbeiterführer, wenn er mit Bezug auf das Trinken sagen muß: „er nehme nicht mehr, als er vertragen könne“. Schließlich erwarten wir von einem Führer, daß er es in Volkerversammlungen nicht so weit kommen läßt, daß ihm ein „Ginaus“ zugerufen wird. Die Volkerversammlung brachte 18 1/2 Jahre Zucht, haus und ungescheure Prozeßkosten ein! Eine schöne Suppe.“ — Was mag sich wohl unser Frankfurter Parteilblatt gedacht haben, als es unser unglücklichen Genossen, den es mit uns als unschuldig zu Zuchthaus verurtheilt hält, diese Prügel nachwarf? War es wirklich ein Verbrechen Schröders und seiner Freunde, daß sie eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung, zu der alle Bergleute eingeladen waren, besuchten? Die Redakteure der „Volksstimme“ müssen noch recht wenige gegenwärtige Versammlungen besucht haben, wenn sie meinen, daß es ein Führer nicht so weit kommen lassen darf, daß ihm ein „Ginaus!“ zugerufen werde. Wir fürchten, daß wir nicht einen namhaften Führer in unseren Reihen haben, dem das nicht schon passirt ist. Wer sich darüber wundert, der kennt eben die Unerschämtheit unserer Gegner nicht und muß selbst sich nur in Theatrankäufen und ähnlichen Gesellschaften bewegen.

— Zum „Attentat“ gegen den Berliner Polizeidirektor Krause wird mitgetheilt, daß neuerdings gegen mehrere Personen wichtige Verdachtsmomente zu Tage getreten seien. Es fanden gestern Vormittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch Polizeibeamte mehrfache Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt.

— Evangelische Arbeitervereine. Aus Sachsen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Seit geraumer Zeit ist man besonders in den kirchlichen Kreisen bei uns sehr eifrig um die Entwicklung der evangelischen Arbeitervereine bemüht. Der Erfolg ist im Allgemeinen wenig befriedigend. Allerdings ist die Zahl der Mitglieder gestiegen, aber von den Mitgliedern sind die wenigsten wirkliche Arbeiter. Es ist eine vielfach betrittene, aber füglich von einem dem evangelischen Arbeitervereine sehr freundlich gesinnten vormaligen Amtskollegen offen zugegebene Thatsache, daß nur der kleinere Theil der Mitglieder dieser Vereine aus eigentlichen Industriearbeitern besteht. „Die Mehrzahl bilden selbstständige Kleingewerbetreibende, Werkführer, Wertmeister, Akkordmeister und Solche, die in den Fabriken Arbeiter unter sich haben und schon durch diese Stellung leicht in einen gewissen Gegenlag zu den Arbeitern kommen.“ Ines Blatt bezeugt, daß diese sich nicht mehr betheiligen. Die Gründe sind sehr erklärlich. Die sächsischen Fabrikarbeiter verlangen eine gründliche Sozialreform. Sie führen einen Kampf um die materielle Befreiung ihrer Lage; die evangelischen Arbeitervereine suchen jedoch in Sachsen jedes entscheidende

Eintreten für eine Besserung der vielfach tief herabgedrückten Lebenshaltung der Arbeiter ängstlich zu vermeiden. Würde die Mehrheit in diesen Vereinen aus Fabrikarbeitern bestehen, so würden sie sehr bald in den Kampf für die materiellen Interessen der Arbeiter hineingedrängt werden. Das Bechwoollen, das jetzt von Behörden und Unternehmern in Sachsen den evangelischen Arbeitervereinen entgegengebracht wird, würde dann wahrscheinlich sehr bald gänzlich entgegengesetzten Gefühlen weichen, und damit würde die Erziehung sofort stark gefährdet sein. Da auf diese Weise in Sachsen die evangelischen Arbeitervereine nie die Kraft besitzen werden, die materiellen Verhältnisse der Arbeiter nennenswerth zu bessern, halten sich die wirklichen Arbeiter von ihnen fern. — Und daran thun sie recht.

— Der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Geheimrer Sanitätsrath Dr. Graf, ist in Konstantin geblieben. Dr. Graf hat sich durch seine voreilige Begeisterung für das Koch'sche Tuberkulin und durch seinen mißglückten Feldzug gegen die sozialdemokratischen Kerne weiten Kreisen bekannt gemacht. Dr. Graf war nationalliberal. Das genügt zu seiner politischen Charakterisirung.

— Die Auffassung des bauerlichen Kleinbetriebes durch den Großgrundbesitzer weist eine Arbeit von Dr. Schönsch über die geschichtliche Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse in Württemberg nach. Die „Kreuztg.“ hatte aus einigen unvollständig abgeleiteten Stellen der Arbeit Agitationsstoff gegen die Gütergutsächter zu geminnen gesucht; thatsächlich aber wird in ihrem wesentlichen Theil, wie die „Bresl. Ztg.“ hervorhebt, die Begehrtheit der Großgrundbesitzer und die Rückwirkung davon auf den bauerlichen Kleinbetrieb demersächlich erörtert. Es wird an der geschichtlichen Entwicklung gezeigt, wie der Adel im Mittelalter gierig seinen Landbesitz vergrößerte, wie er Bauernhöfe in großer Zahl einzog, so daß im 16. Jahrhundert sich ein Zusammenfließen des bäuerlichen Besitzes zum Rittergut gegenüber herausstellte. Diese Entwicklung hat sich aber auch in den späteren Jahrhunderten fortgesetzt und ist noch im jetzigen Jahrzehnt vorhanden. Der herrschaftliche Besitz ist 1892 abermals um 0,67 pZt. gestiegen, während der gesammte bäuerliche Privatbesitz weiter um 0,2 pZt., der eigentliche bäuerliche Besitz um 2,98 pZt. sich vermindert hat. Die Zahl der eigentlichen Bauerngüter ist weiter um 20 gesunken, die durchschnittliche Größe eines Rittergutes ist weiter um 21 Morgen gewachsen.

**Frankreich.**

Paris, 22. August. Der protestantische Reichstags-Abgeordnete Abbé Guerber, den ein Mitarbeiter des Pariser „Matin“ über die Lage in den Reichslanden befragte, hat erklärt: „Wir nehmen die vollkommene Thatsache ohne Hintergedanken an. Wer hofft noch, daß Elend-Lothringen wieder an Frankreich fallen werde? Frankreich verharret in seiner Unwissenheit und seinen Fehlern, wir können Frankreich nicht folgen. Man kennt in Paris Deutschland noch immer nicht. In einem neuen Kriege werden Sie geschlagen, vernichtet, seien Sie dessen versichert.“ Es giebt keine Elend-Frage mehr.

Paris, 22. August. In einer gestern stattgefundenen Versammlung beschloffen nach einem Telegramm des Kirchlichen Bureau's die Sozialisten, von allen Anhängern der Arbeiterpartei, sowie von den Gastwirthen täglich einen Betrag von 5 Centimes (4 Pf.) zu erheben, um die Ausständigen in Carmaux zu unterstützen. In allen Werkstätten werden Sammlungen veranstaltet. Diejenigen Gastwirthe, welche sich der Zahlung von Beiträgen widersetzen, sollen boykottirt werden.

**Italien.**

Rom, 22. August. Aus Palermo wird mitgetheilt, daß in ganz Syllien eine große Agitation begonnen habe gegen die Eintreibung der Steuern. Nach mehreren Ortschaften mußten Truppen abgehen. In Scordia hat die bewaffnete Macht das Gemeindegebäude vor dem Anführer der Einwohner schützen müssen. In verschiedenen anderen Orten mußten die Steuerbureau's militärisch besetzt werden.

**England.**

London, 22. August. Das hier herrschende Elend wird nach den amtlichen Ausweisen, wonach es am letzten Juli d. J. in London nicht weniger als 98 354 Arme gab, die in Bezug einer Armenunterstützung standen, gekennzeichnet. Am selben Tage des vorigen Jahres waren es 93 764 gewesen und in den Jahren 1893 und 1892 91 787, resp. 86 476. Die rapide Zunahme der Armut ist damit auch dem bloßesten Auge sichtbar. Von der genannten Totalsumme von fast hunderttausend Armen waren 61 670 „indoor paupers“, das heißt, Arme, die in Instituten versorgt wurden, und 36 584 „outdoor paupers“, solche, die in ihrer eigenen Behausung unterstützt wurden. Außerdem erhielten an demselben Tage 1063 „Vagabunden“ vorübergehende Unterstützung. Und nun bedenke man noch die ungeheure Menge der Armen und Kerknen, die nicht unterstützt werden, und man wird sich wundern müssen, daß die Bestehenden sich noch so ruhig ihren Vergnügungen hingeben und einem sinnlosen Luxus frohnen.

**Aus Stadt und Land.**

Dant, 23. August. Das Amt Jever macht bekannt, daß für Sonntag den 1. September der Gemeinbetrieb in offenen Verkaufsstellen aus für die Zeit von 2—7 Uhr Nachmittags gestattet ist und Gefäßen und Lebrlinge während dieser Zeit im Handelsgewerbe beschlagnahmt werden dürfen. — Diese Bestimmung wurde aus Anlaß der Sebamfeier getroffen. Wie sich dieselbe freilich mit dem Behreben. Allen die Theilnahme an dem Rummel zu er

möglichen, vereinbart, verthehen wir nicht. — Doch uns kann's ja recht sein.

Dant, 23. August. Das gestern mitgetheilte Verbot der Büchsellauten, die nach Einwurf eines Fernsprechers benutzt werden können, war scheinbar die Folge einer am Mittwoch stattgefundenen Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg. Es waren beschuldigt der Urmacher Theodor Erdmann und der Wirth Franz Krümpelbeid, beide zu Rechts, daselbst im Juli d. J. ohne obrigkeitliche Erlaubnis Auspielungen beweglicher Sachen voranhatte zu haben, indem sie durch einen Büchsellauten Apparaten auspielen ließen. Bezogen gegen § 286 Abs. 1 des St.-G.-B. Das Urtheil lautete für beide Angeklagte auf je 3 M. Strafe. — Das oldenburgische Ministerium hat nun in der Benutzung des Knobelautomaten ein Jagardspiel ersehen und daher dieselbe verboten.

Dant, 23. August. Ueber die Lebensweise bei der Hitze hat der bekannte Hygieniker Ober-Sanitätsrath Professor Gruber in Wien Rathschläge erteilt, denen die folgenden entnommen sind. Eine Grundregel lautet: „mäßiges Leben“, kein Uebermaß von Speise und Trank, vor Allem kein Uebermaß an Alkohol, weil dieser die Widerstandsfähigkeit des Organismus herabmindert. Das beste Getränk ist Wasser. Wer ein gesundes Verh. kann unendlich viel Wasser trinken. Die Temperatur des Wassers soll aber nicht unter 7 Grad über Null betragen. Selter- oder Sodawasser ist sehr zu empfehlen. Pflanzensäuren, wie sie in Fruchtjässen, z. B. Himbeerjass enthalten sind, regen die Schleimhäute an, erscheinen daher sehr empfehlenswerth. — Sehr zu empfehlen ist ferner, dem Wasser etwas Zitronensäure, die man fruchtallert in Apotheken und Droguenhandlungen erhält, zuzusetzen. Es wird dadurch der durch Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magensäure in rationeller Weise entgegen gewirkt. Viele Landleute beschämen bei den Feldarbeiten den Durst, um dadurch dem beständigen Schwitzen vorzubeugen. Dieses kann aber unter Umständen zu gefährlichen Krankheiten führen. Der Durst ist als Mahnung zum Uras der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen, bei Nichtbeachtung dieser Mahnung treten allmähliches Austrocknen der Gewebe und schließlich der Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schlimmen Folgen leuchtet aber auch ein, daß durch den aus Mangel an Flüssigkeiten geschwächten Stoffwechsel die Körpererregung beeinträchtigt wird. Es ist daher keineswegs rathlich, den Durst völlig zu unterdrücken. Wenn man jedoch trinkt, so trinke man langsam und mäßig.

Dant, 23. August. Ueber die Bezahlung von Geldstrafen geht eine Notiz durch die Presse, die geeignet ist, Irrthum zu erregen. Es heißt da, vom Schöffengericht erkannte Geldstrafen müßten zur Vermeidung der Verbreitungskosten ohne Verzug entrichtet werden. In Wirklichkeit ist eine Bezahlung erst möglich, wenn nach Eintritt der Rechtskraft die Strafkammer an die betr. Rasse vom Gericht überwiesen ist. Davon wird dem Schuldner Mitteilung gemacht und jetzt muß er freilich zur Vermeidung weiterer Kosten schleunigst zahlen.

Neubremen, 23. August. In einer gestern Abend bei Herrn Hanzke stattgefundenen Versammlung der Mitglieder der Grenzstraße wurde beschloffen, die von der früheren Beleuchtung noch vorhandenen fünf Laternen der Gemeinde zu schenken und den Rasenbestand der Armenkass zu übermeien.

Wilhelmshaven, 23. Aug. Die auf gestern Abend nach dem kleinen Rathhause saale einberufene Sitzung des Bürgervereins-Kollegiums beschloffen sich hauptsächlich mit der Wahl eines Bürgervereins-Vorstandes. Nach Beilegung des Protokolls der letzten Sitzung trat zwecks traulicher Vorgesprächung zunächst auf Antrag des Bürger-Vorstandes Dräger eine kleine Pause ein. Nach Wiederöffnung der Sitzung wurde alsdann zur Wahl mittels Stimmzettel geschritten. Das Resultat darieselben war: Dräger 7, Wittber 2 und Ruhlmann 2 Stimmen. Es wäre somit Herr Dräger zum Vorsitzenden des Bürgervereins-Kollegiums gewählt. Derselbe nahm die Wahl an. Im Punkte „Verschiedenes“ regte B.-B. Gortisch noch einmal die Instandhaltung der Wege u. s. w. auf dem hiesigen Friedhofe und B.-B. Tronlich die bessere Beleuchtung der Margarethenstraße an. Darauf Schluß der Sitzung.

Wilhelmshaven, 23. August. Die Bahnsteigperron kommt am 1. Oktober auf allen preussischen Vollbahnen zur Einführung. Das Zugbegleitungspersonal wird damit an Zahl erheblich verringert; die an den Zügen erdritter Schaffner finden als Bahnsteigkassierer Verwendung. Um dem reisenden Publikum die Orientierung zu erleichtern, soll die Besetzung der einzelnen Wagen in den Zügen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Auch auf den Bahnsteigen soll die Zahl der Orientierungstafeln nach Bedarf vermehrt werden. Um der unbefugten Benutzung einer höheren Wagenklasse durch Fahrgäste niedriger Klassen entgegen zu treten, sowie um überhaupt Unregelmäßigkeiten nach Möglichkeit auszubeden und zur Verhütung zu nehen, wird die Zahl der Zugrevoren vermehrt werden, die Zugrevoren werden ihren Dienst in Uniform ausüben.

Wilhelmshaven, 23. August. Anlässlich des Gerichts über die Savarie, die den Kreuzer „Gefion“ betroffen haben soll, giebt die „Kier Ztg.“ eine eingehende Beschreibung des für eine Summe von 4 500 000 M. erbauten Kreuzers 3. Klasse „Gefion“. Folgende Stellen aus dem Bericht werfen ein eigenthümliches Licht auf unsere herrliche Marine. Die „Gefion“ ist als Besatzungsschraubenschiff gebaut, dessen zwei Triplexpanzermaschinen dem Schiffe bei 9000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen geben sollten. Diese Voraussetzung wurde während der im Frühling dieses Jahres absolvirten

Probefahrten erfüllt, indem das Schiff bei natürlichem Zuge dauernd 18, bei künstlichem 20 Knoten machte und bei 142 Umdrehungen eine Maximalgeschwindigkeit von 20,5 Seemeilen erreichte. Wenn daher der Kreuzer, dessen Besatzung etwas knapp ist, auch in Bezug auf den bei 11 Seemeilen Fahrt zu 8000 Seemeilen berechneten Aktionsradius, welcher in Wirklichkeit nur 6230 Meilen beträgt, zurückgeblieben ist, weil der Kohlenverbrauch des Fahrzeuges 10 Prozent größer ist, als man kontraktlich festgelegt hatte, so dürfte das Resultat der Probefahrten doch, was die erreichten Geschwindigkeiten anbetrifft, als befriedigend erachtet werden. Gleichwohl hielt die Werft es doch für bedenklich, die Garantie einer sicheren Reise nach Ostasien, wozu die „Gefion“ ursprünglich bestimmt war, zu übernehmen, da, wie es hieß, die Kessel infolge zu heisser Nutzung klapperten. Ob letzteres der Fall, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls läßt die Thatsache der nunmehr vorliegenden Kesselbeschädigung es ähneln erscheinen, daß von der Entsendung des neuen Schiffes in ferne Gewässer Abstand genommen wurde.

Oldenburg, 22. August. Ein Arbeiter der Glashütte geriet heute zwischen die Räder der der Hütte gehörenden Eisenbahnwagen und wurde demnach verletzt, daß an seinem Aufkommen ernstlich zu zweifeln ist.

Oldenburg, 22. August. Wie uns mitgeteilt wird, trieb sich gestern Abend vor dem Pferdewerkplatz eine Dame aus der feinen Gesellschaft umher, die total betrunken war und dadurch allerlei Schaulustige herbeilockte. Man war jedoch rücksichtsvoll genug, dieselbe per Droschke heimzuführen. Vor einiger Zeit passierte ein ähnlicher Fall. Ein hiesiger Bürger saß Frau und einem Freunde hatten im Weinloster demnach ihren Durst gelöscht, daß auf dem Heimwege die Frau von dem Magnetismus der Erde in der Schüttlingstraße angezogen wurde und sich nicht wieder erheben konnte. Auch die Begleiter konnten ihrer Befreiung wegen keine Hilfe leisten und mußte dies Geschäft erst ein hinzukommender Passant besorgen.

Oldenburg, 22. August. Raum ist der eine Schlachten-trubel vorbei und es macht sich bereits der Sedantummel bemerkbar, zu dem bekanntlich auch der Stadtsäckel herhalten muß. Ein Festkomitee fordert in der hiesigen Presse die Bürger auf, am 2. September ihre Häuser zu schmücken

und die Fahnen herauszuhängen. Außerdem werden die Geschäftleute und Handwerker aufgefordert, ihren Angehörten und Arbeitern wenigstens den halben Tag frei zu geben. Daß sie dies bei vollem Lohn thun wollen, davon steht nicht geschrieben, denn das Gegenstück ist für unsere Patrioten selbstverständlich.

Leer, 22. August. Ein hiesiger Arbeiter, Hann Wollsen, ist vor einigen Tagen in seiner Wohnung erhängt vorgefunden worden. Bürgerliche Blätter melden kurz: „Nahrungssorgen haben Wollsen in den Tod getrieben.“ — Der Unglückliche war, wie so viele, ein Opfer unseres „berühmten“ Wirtschaftssystems. Er war infolge eines Unfalles, den er vor einem halben Jahre in einer Fabrik erlitten, arbeitslos geworden und konnte nun keine Stellung wieder erhalten. Auch die Fabrik, in der er beschäftigt gewesen, hatte keine Arbeit mehr für ihn. — Ein wahrhaft „göttliche Weltordnung“ muß die bestehende sein! Erst wird der Arbeiter im Dienste des Kapitalismus zum Krüppel und wenn er dann als Krüppel nicht mehr das leisten kann, was das Kapital von ihm verlangt, so mag er sich aufhängen!

**Vermischtes.**

— Ein Doppelmord ist dieser Tage in der Nähe von Waldbörn von einem 17 Jahre alten Drechsler August Arnold begangen worden an dem Landwirt Mehl aus Hornsbach und an dem Knecht Hilbert aus Waldbörn. Der Täter ist verhaftet. Unklarlich bleibt, wie der schwächliche Bursche den starken Mehl überfallen und dann noch den Muth beizugehen konnte, den hinzugekommenen Knecht zu tödten.

— Ein Opfer unserer sozialen Zustände. Unter erschütternden Neben Umständen hat am Dienstag früh in Berlin der Malermeister Tonn seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Bemühungen, zu Lohnzahlungen Geld bei Verwandten in Tempelhof aufzutreiben, waren erfolglos geblieben. Tonn, der im vierten Stock des Hauses Kastanienallee 10 wohnte, begab sich Dienstag früh um 1/8 Uhr nach dem Ballonszimmer, um sich durch einen Sprung auf die Straße zu tödten. Schon war er über das Ballongitter getlettert, als seine Frau hinzukam, den zwischen Himmel und Erde Schwebenden ergriff und an den

Armen festhielt. Mit übermenschlicher Kraft hielt Frau Tonn den Gatten einige Minuten in dieser Lage, während durch die Hilferufe eine große Menschenmenge unten auf der Straße angelockt wurde, die dem entsetzlichen Schauspiel starr und thatenlos zuschaute. Endlich entsagten die Kräfte der Frau, ihre Hände öffneten sich und sie brach bewußtlos auf dem Balken zusammen. Mit geschmetterten Gliedern blieb Tonn auf dem Straßenpflaster todt liegen. Er war 50 Jahre alt und hinterläßt keine Kinder.

— Humoristisches von der Labe der Ausstellung. Eines der Feuerwerke der Ausstellung wurde neulich unter heftigen Regenschauern abgebrannt. Ein biederer Landbewohner vertippte aber durch seinen riesigen Regenschirm den hinter ihm Stehenden die Ansicht. Auf laut werdende Wünsche klappte er zwar seinen Regenschirm zusammen, damit war aber noch kein zufriedenstellender Ausbund eingetreten, denn der hohe, etwas vorfrühtliche Cylinder verhinberte noch immer den Anblick auf das Feuerwerksspiel. Auf wiederholt gedauerte, immer eindringlicher werdende Jurufe nahm der Gefällige auch seinen Hut ab, recht trocken aber äußerte er dabei zu den Umstehenden: „Soll ich mi nu vielleicht of noch de Door asfnieden laten?“

— Ein Luftballon mit zwei russischen Stabs-offizieren und einem Professor des meteorologischen Instituts von Petersburg landete in der Sonntagsnacht im Walde von Nowa Grobla (Oesterreich). Der Ballon war angeblich aus Zwangorod gekommen. Auf Requisition der Bezirkshauptmannschaft Jaroslau wurden die drei Russen verhaftet und nach Jaroslau gebracht.

**Bereinskalender.**

Vant-Wilhelmshaven.  
„Verband deutscher Zimmerleute.“ Freitag den 23. Aug. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sabewasser.  
„Maler-Fachverein Palette.“ Sonnabend, den 24. Aug., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Janßen, Neude.

**Cultung.**

Für den Parteifonds erhalten: Bon den roten Reglern im Grünen Wald 90 Pf. Der Vertrauensmann

**Schwafter.**

Sonnabend den 24. August Vorm. 3,29 Nachm. 3 46

**Auktion.**

Am Sonnabend den 24. August, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Saale des Gastwirths Krause in Beldorf öffentlich meistbietend gegen Vorkzahlung verkauft werden:

- 1 Spiegel, 2 Spülbälgen, 3 Lampen,
- 1 Segeltuch, 2 Paar Gardinen mit Halter, 1 Heiß-Heißfessel, 1 Gold-Kassette, 1 eiserne Bettstelle, 1 Sopha-tisch, 1 Tresen, 1 Flachbier-apparat sowie mehrere Haushaltungs-gegenstände.

**Verkauf.**

Der Pferdehändler Lübke Djuren zu Roggenstedt läßt am

**Sonnabend den 24. d. M.**

Nachmittags 1 Uhr anfangend bei der Verhauung des Gastwirths **Decker zu Kopperhörn**

20 allerbeste litthauer und russische

**Doppel-Ponys**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 19. Aug. 1895.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Gesucht**

per bald ein tüchtiges und durchaus zuverlässiges Dienstmädchen.

Carl Beilschmidt,  
„Zur Arche“.

**Meine Stehbierhalle und Cigarren-Verkauf**

halte zum Schaarmarkt Freunden und Gönnern angelegentlichst empfohlen.  
**G. Buddenberg.**

**Zum diesjährigen Schaarmarkt**

bringe ich allen Besuchern mein komfortabel eingerichtetes **Restaurations-Zelt** in empfehlende Erinnerung. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
**Ferdinand Krüger.**

Mache gleichzeitig die Mittheilung, daß ich während der Markttage mit mehreren Gespannen **Fuhrwerk** von der Gastwirthschaft des Herrn Kruse (Gasthof zum Vantter Hof, Am Markt) von 2 Uhr Nachmittags ab nach Schaar fahre. Der Fahrpreis beträgt pro Person 40 Pf., Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

**Zwei gebrauchte Rover**

habe billig abzugeben.  
**Bernh. Dirks, Roonstr. 91.**

20 Stück große und kleine **Schweine** zu verkaufen bei **Ziems, Neue Wilhelmsh. Str.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Umstände halber seine bisherige Lehrstelle als Drechsler aufgeben mußte, sucht eine andere Stelle bei einem Drechslermeister hier oder außerhalb. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oldenburg. Ein junger Mann erhält freundliches **Logis** bei **W. Meyer**, äußerer Damm 25.

**Gutes Logis** für zwei junge Leute. **Neubremen, Bremeckstraße 11.**

**Möblirtes Zimmer** sofort zu vermieten. **Grenzstr. 26, unten.**

**Zum Austragen**

des „Nordd. Volksblattes“ im Bezirk Neuheppens suchen wir einen durchaus zuverlässigen Austräger. Meldungen am Sonntag den 25. ds. Mts., Vormittags, in der Expedition, Adolfsstr. 1. **Die Expedition.**

**Trockene geräucherter Mettwurst**

5 Pfund 3 Mark empfiehlt **E. Langer, Neue Straße 10.**

**L. Viewig**

**Möbel-Magazin**  
27 Marktstrasse 27.  
Größtes Lager  
sämmtl. gängiger Möbel.  
Billigste Preise,  
günstigste Bedingungen.

Wulf & Francksen		Einschlängige Betten Nr. 8		Einschlängige Betten Nr. 10		Einschlängige Betten Nr. 10 b		Einschlängige Betten Nr. 11		Einschlängige Betten Nr. 12	
aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.		aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdauern.		Oberbett aus rothem Daunensöper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunens u. Federn.	
Oberbett	7,—	Oberbett	7,—	Oberbett	10,25	Oberbett	13,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,—
Unterbett	7,—	Unterbett	7,—	Unterbett	10,25	Unterbett	13,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
2 Kissen	5,—	2 Kissen	5,—	2 Kissen	7,—	2 Kissen	9,—	2 Kissen	10,—	2 Kissen	12,—
Mt. 19,—		Mt. 19,—		Mt. 27,50		Mt. 36,—		Mt. 45,—		Mt. 54,50	
Zweischläng Mt. 23,50		Zweischläng Mt. 23,50		Zweischläng Mt. 31,—		Zweischläng Mt. 40,50		Zweischläng Mt. 50,50		Zweischläng Mt. 61,—	

Ausstellung fert. Betten.

Stadttheil **M. Kariel** Neue Wilh. Str. 1. Neubremen.

Spezial-Geschäft eleganter fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung, Arbeitszeuge sowie sämtlicher Herren-Bedarfsartikel.

**Ausnahmepreise**

**Sonnabend den 24.**  
**Sonntag den 25.**  
**Montag den 26. ds. Mts.**

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit durch Baareinkauf die Restbestände eines der größten Konfektionslager in Berlin an mich zu bringen und stelle ich diese Waaren während obiger drei Tage meiner werthen Kundenschaft als besonders preiswerthen Gelegenheitskauf an. Es befinden sich einzelne **1a. Waach-Anzüge** aus echt englischen Stoffen darunter, die einen regulären Werth von **54-60 Mk.**, jetzt mit **27-36 Mk.**, sowie einzelne **Kammgarn-Nouveaute- und Cheviot-Josen**, die den Werth von **18-20 Mk.**, jetzt mit **7,50** bzw. **10 Mk.** verkauft werden.

**Sämmtliche Sachen obigen Kaufes** sowie die noch am Lager befindlichen Sommer-Paletots, Sommer-Anzüge und Kinder-Anzüge sollen, um für die täglich eintreffenden Neuheiten für Herbst und Winter Platz zu gewinnen, zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft werden. Die Preise sind nach wie vor **unerreicht niedrig, jedoch streng fest!**

**Die Ausnahmepreise gelten nur für obige drei Tage!**

**Banter Konsumverein**

(e. G. m. b. H., Bant).  
Am **Sonntag den 25. d. M.**, Morgens 8 Uhr, findet bei sämtlichen Verkaufsstellen die **Holzauktion** statt.  
**Der Vorstand.**

**Umstände halber billig zu verkaufen:**

Eine ff. nußb. Plüschgarnitur mit Säulen, 1 Divan, 2 Sessel, 4 Rüdleh-Polsterstühle, 1 ff. nußb. Sopha, 1 ff. nußb. Vertikow mit Muschelaussag und Griffen, 1 ff. nußb. Spiegel und Spiegelschrank, 6 nußb. Rohrstühle mit Muschelaussag, 1 ff. Arminier Teppich, 12/4 groß. Die Sachen sind vollständig.  
**Noonstraße 86, 1.**

**Korsetts und Korsettstangen** in großer Auswahl empfiehlt billigst **M. Schlössel**, Neue Wilhelmsh. Straße 33.

**Waaren-Haus B. H. Bührmann.**

**Große wollene Schlaf-Decken** per Stück **2,75, 3,25, 5 bis 12 Mk.** in vorzüglichsten Qualitäten.

**Machen Sie**

gefälligst einen Versuch mit meiner **Süßrahm-Kronen-Margarine**

welche nunmehr im Geschmack der feinsten Naturbutter gleichzutellen ist. Das **Pfund für 45 Pf.** hier am Plage nur allein bei mir käuflich.

**E. Bakker, Bismarckstr.**

**Waarenhaus B. H. Bührmann.**

Empfehle helle und dunkle **Herren-Anzüge** aus guten Stoffen und bester Verarbeitung **18,00 u. 28,00 Mark.**

**Echt englische Jacket-Anzüge** in feinen hellen Farben **= 45,00 Mark. =**

Meine Konfektion zeichnet sich bekanntlich durch vorzüglichen Sitz aus.

**Gutes Logis** Bärenstraße 25, unten links. **Visiten-Karten** fertigt am Buchdr. des Nordd. Volksbl.

**Verband deutscher Zimmerleute.**

Local-Verband Wilhelmshaven. **Freitag den 23. August 1895,** Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung** bei Herrn Zadenwasser.

- Tagesordnung:  
1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Stiftungsfest betr.  
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Waarenhaus B. H. Bührmann.**

**Damen-Blousen** hell und dunkel, werden **bedeutend unter Preis** außervauft.

**Mooshütte bei Jever.** Sonntag den 25. Aug.:

**Großer Ball,** Tanzband 1 Mk., wozu freundlichst einladet **J. Cerdas.**

**Codes-Anzeige.**

Heute Morgen entschlief sanft und ruhig unser kleiner Sohn und Bruder

**Theodor**

im zarten Alter von 10 Monaten, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt den herzlichsten Herzens zur Anzeige bringen. **Neubremen den 22. August 1895.**

**F. Jochen und Frau** nebst Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 1/2 Uhr v. Trauerhaufe, Grenzstraße 60, aus statt.

**Codes-Anzeige.**

Am 22. August, Abends 8 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach viertägiger Krankheit unsere kleine

**Frieda Wilhelmine**

im zarten Alter von 11 Monaten, was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt den herzlichsten Herzens zur Anzeige bringen.

**Bant, 23. August 1895.**

**Heinrich Zander und Frau** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, 26. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaufe, Nordstr. 8, aus statt.

**Dankagung.**

Für die überaus liebevolle Theilnahme, die uns in Folge des uns betroffenen schweren Brandunglücks von allen Seiten entgegengebracht worden ist, insbesondere für das außerordentlich zahlreiche Gesolge bei dem Begräbniß unserer vier lieben Kinder, wie auch für die vielen Blumen und Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

**Marienfel, 23. August 1894.**

**H. Brodmann und Frau.**